

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis monatl. RM. 180, vierteljährl. RM. 540.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
inlandsverkehr 540.— einschl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 7.— RM. z. Strokolto Nr. 50 bei der
Oberamtspoststelle Neuenbürg, Zweigstelle Waldbad,
Postamt: Direction d. Discontogef., Zweigst. Waldb.
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Beizeile oder deren
Raum RM. 14.—, auswärts RM. 16.—, z. Reklame-
zelle RM. 40.— Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Inserate u. bei Anstuferteilung werden
jeweils 8 RM. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. z. In Konfurs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachahrgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Waldbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gatz in Waldbad.

Nummer 258

Februar 179

Waldbad, Freitag, den 3. November 1922

Februar 179

57. Jahrgang

„Repto“ und Reichsregierung

Unter ungünstigem Stern

Es ist, als ob in diesen trostlosen Zeitläuften alle Schritte der deutschen Reichsregierung zur Rettung der Lage unter einem ganz besonders ungünstigen Stern standen. Mit größter Spannung erwartet kommt die „Repto“ (die nach der heutigen Lage ebenso beliebt als geschmacklos Manier verkürzte Bezeichnung für Reparations- oder Entschädigungs-Kommission, D. Schr.) nach Berlin. Man empfängt sie vernünftigerweise am Bahnhof nicht. Denn es ist ja ein unerbetener Besuch. Als aber am nächsten Vormittag der Empfang beim Reichstagsgebäude stattfand, stellt sich heraus, daß der Hauptminister in dem geistigen und moralischen Kampfmittel, das nun anheben soll, der Reichsfinanzminister Herrmes, zur gleichen Stunde einen — Gerichtstermin wahrzunehmen hat. Zwar als Kläger. Es handelt sich um die bekannte Besetzungslage des Ministers gegen einen Redakteur des früheren unabhängigen sozialdemokr. Blattes „Freiheit“, das den Minister der amtlichen Befehlshaber bei Wein- bzw. Zuckerlieferung an Winger des Moselgebietes beklagt hatte. Der Vorsitzende des Prozesses begründet seinen Verschonungsversuch mit dem Hinweis auf die heutige schwere Zeit, die zum Austrag derartiger Streitigkeiten wenig geeignet sei. Aber warum hat man es denn zu diesem peinlichen Zusammenstoß kommen lassen? Warum wurde die Verhandlung nicht sofort vertagt? Welches Schauspiel für die fremden Gäste!

Aber auch sonst klappt es nicht in der Richtung des Empfangs. Dr. Werth steht eigentlich ganz allein gegenüber einem gründlich vorbereiteten Heer von 34 Abwärtigern. Er ist seit Tagen und Wochen mit innerpolitischen Sorgen überlastet. Er hat die ausländischen Finanzfachverständigen zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen. Allein schon der Empfang und die richtige Behandlung dieses erbetenen Besuchs erfordert die ganze Aufmerksamkeit des leitenden Staatsmanns. Die Staatssekretäre Schröder und Bergmann tun ihr Bestes. Aber sie sind doch nicht die Verantwortlichen. Für das große diplomatische Unternehmen, das jetzt begonnen hat, hätte es eines neuen Außenministers bedurft.

Es heißt, in den Vorbereitungen mit deutschen Finanzfachverständigen sei ein eigenes großartiges Programm ausgearbeitet worden, ein Gegenstück, mit dem man die „Repto“ überraschen werde. Unseres Wissens ist dies nicht der Fall. Man hat nur gewisse Richtlinien für die Verhandlungen mit Barthou aufgestellt. Bekannte Vorschläge über die Festigung der Mark wurden zu Bayreuth gebracht. Im übrigen mußten die verschiedenen Regierungsabteilungen Material liefern, Berichte und Ansichten, die den einzelnen Mitgliedern der Entschädigungskommission als Deutschtext vorgelegt, von diesen aber wahrscheinlich als verdächtige „Stimmungsprobe“ wenig beachtet werden. Fast aber die deutsche Partei weiter auf diesen Deutschschriften, so kommt es zu zerstückelten Einzelberatungen mit den verschiedenen Mitgliedern, und der Zweck, die Aufgabe endlich an der Wurzel zu fassen, ist verfehlt. Die der deutschen Politik günstiger gestimmten Angehörigen der Kommission werden die deutschen Berichte in ihren Aktenstücken nach Hause bringen, ohne es zu einer Entscheidung in Berlin kommen zu lassen. Die Entscheidung aber, die vielleicht Barthou mit seinem oder dem neuesten belgischen Plan herbeizuführen trachtet, wird eine Wendung zum Schlimmen bedeuten. Von diesen Gefahren weiß die deutsche Öffentlichkeit bisher noch wenig. Die amtlichen Stellen hüllen sich in Stillschweigen, — weil sie nicht einig sind. Für das letzte Verzweiflungsringen mit der Entschädigungskommission wäre aber unbedingt ein neues Kabinett nötig.

Die internationale Verschuldung

Die Kernfrage

Im Brennpunkt der Berliner Verhandlungen der Entschädigungskommission mit der deutschen Reichsregierung und der Erörterungen der Währungsfrage steht die Frage der Stützung der Mark. Wird man die Dinge so sehen, wie sie sind, so ist das Endergebnis unausweichlich, nämlich die Erkenntnis, daß an eine wirkliche Festigung der Mark nur zu denken ist, wenn Deutschland die Möglichkeit gegeben wird, wieder zu einer „aktiven“ Zahlungsbilanz zu gelangen. Es wird sich mit aller Deutlichkeit zeigen, daß die deutsche Entschädigungsfrage mit allen ihren Folgen nur ein Teil der internationalen Verschuldung ist. Der Weltgläubiger ist heute Amerika, das bis 1914 ein Schuldnerland war. Seit dieser Zeit wurden unter dem Zwang der Kriegsverhältnisse die Guthaben europäischer Privater allmählich in ihr Gegenteil gewandelt. Die hohe dieser Verpflichtungen von Privaten zu Privaten schätzt man etwa auf 2 bis 3 Milliarden Dollar. Als Haupt-

Tagespiegel

Wegen der Verhandlungen mit der Entschädigungskommission wird das Wiederauskommen des Reichslandes, das auf 7. November vorgesehen war, wahrscheinlich um 14 Tage verschoben werden.

Der italienische Botschafter in Berlin, Frassati, hat auf die Meldung der Bildung eines Kabinetts Mussolini sein Entlassungsgesuch nach Rom geschickt. Das Entlassungsgesuch des Grafen Sforza, des Botschafters in Paris, beantwortete Mussolini telegraphisch mit der Bemerkung, er müsse die Rücktrittsabsicht als eine unfreundliche und unzeitgemäße Handlung auslegen. Erst solle Sforza abwarten, welche Richtlinien der äußeren Politik er (Mussolini) in der Kammer verkünden werde.

posien kommen aber die von Staat zu Staat gewährten Verpflichtungen in Betracht.

Neben dem amerikanischen-europäischen Schuldverhältnis bestehen aber auch unheimliche Verpflichtungen der europäischen Staaten untereinander. Gerade Zahlen hierüber liegen nicht vor. Vergleicht man die in deutschen und ausländischen Zeitungen angeführten Berechnungen und ergänzt sie durch gelegentliche Angaben hervorragender Regierungsvertreter des Auslands sowie internationaler Noten, so kommt man zu folgender Aufstellung. (1 Pfd. St. gleich 3 Dollar gleich 25 Fr.)

Schulden der Verbündeten

Es schulden (in Millionen)	
England an Vereinigte Staaten	4405,0 Doll.
Frankreich an Vereinigte Staaten	3811,0 Doll.
Frankreich an England 577 Pfd. Sterling	2895,0 Doll.
Italien an Vereinigte Staaten	1783,0 Doll.
Italien an England 489,5 Pfd. Sterling	2447,5 Doll.
Belgien an Vereinigte Staaten	404,0 Doll.
Belgien an England 103 Pfd. Sterling	515,0 Doll. 1)
Belgien an Frankreich 3027 Fr.	605,4 Doll.
Rußland an Vereinigte Staaten	211,0 Doll.
Rußland an England 650 Pfd. Sterling	3250,0 Doll.
Rußland an Frankreich 5755 Fr.	1151,0 Doll.
1) 94 Mill. Pfd. Sterl. gehen zu Lasten Deutschlands.	

Forderungen der Vereinigten Staaten

Im einzelnen haben den Vereinigten Staaten inkl. der bis etwa Mitte d. J. aufgelaufenen Zinsen (in Millionen Dollar) zu zahlen:

	Uebersicht:	Uebersicht:	
England	4405,0	Italien	97,5
Frankreich	3811,0	Serbien	54,0
Italien	1783,0	Rumänien	38,5
Belgien	404,0	Österreich	28,0
Rußland	211,0	Griechenland	16,5
Polen	142,0	Ungarn	2,0
Uebersicht: 10756,0		Summa: 10990,5	

Guthaben Englands

An England schulden inkl. der bis etwa Mitte d. J. aufgelaufenen Zinsen (in Millionen Pfd. Sterling und Dollar):

Frankreich	577,0 Pfd. St. = 2885,0 Doll. 1)
Rußland	650,0 Pfd. St. = 3250,0 Doll.
Italien	489,5 Pfd. St. = 2447,5 Doll.
Belgien 2)	103,0 Pfd. St. = 515,0 Doll.
Uebrigere Alliierten	130,5 Pfd. St. = 652,5 Doll.
Summa: 1950,0 Pfd. St. = 9750,0 Doll.	

1) Frankreich hätte bis 31. September d. J. 13 Mill. Pfund Sterling = 65 Mill. Dollar bezahlt.

2) 94 Mill. Pfd. St. zu Lasten Deutschlands.

Frankreichs Schuldner

Frankreich hat in der Hauptsache zu fordern (in Millionen Franken und Dollar) von:

Belgien	3027 Franken = 605,4 Dollar
Rußland	5755 Franken = 1151,0 Dollar
Summa: 8782 Franken = 1756,4 Dollar	

Aus einem Vergleich der einzelnen Posten ergibt sich u. a., daß während die Verbündeten an die Vereinigten Staaten etwa 10,99 Milliarden Dollar gleich etwa 46 Milliarden Goldmark schulden, das Guthaben der Vereinigten Staaten und Großbritannien zusammen genommen etwa 87 Milliarden Goldmark beträgt, also weit über die Hälfte der von uns geforderten 132 Milliarden hinausgeht. England hat an die Vereinigten Staaten ungefähr 4,4 Milliarden Dollar zu zahlen, dagegen von seinen ehemaligen Verbündeten 9,75 Milliarden zu fordern, so daß also auf dem Papier ein Ueberschuß von 5,35 Milliarden Dollar bleibt. Allerdings befinden sich

unter seinen Schuldnern sehr unsichere Zahler mit hohen Beiträgen. Die Verpflichtungen Frankreichs gegenüber den Vereinigten Staaten und England betragen ungefähr 6,7 Milliarden Dollar, also 28 Milliarden Goldmark. Dieser Schuld steht nur ein geringes Aktivum von etwa 1,76 Milliarden Dollar gleich 7,39 Milliarden Goldmark gegenüber, die aber zum großen Teil nicht werden einzubringen sein. Es ist unter diesen Umständen begreiflich, daß Frankreich an den fast unvorstellbaren Londoner Währungsnoten von 132 Milliarden Goldmark festhält, wovon ihm bekanntlich 52 Prozent (gleich 68,64 Milliarden) zugesagt worden sind. Es ist grundsätzlich zu Jugeständnissen auf Herabsetzung der deutschen Zahlungen nur bereit, wenn zugleich seine Verpflichtungen gegenüber Großbritannien und den Vereinigten Staaten ermäßigt werden. Den Schlüssel zur Lösung dieses ganzen Fragensystems haben also an erster Stelle die zwei Hauptgläubiger in der Hand.

England war, wie dies noch in der Balfour-Note vom August d. J. betont wurde, bereit, seine Forderungen zu annullieren, wenn eine solche Politik einen Teil einer befriedigenden internationalen Regelung bilden würde. Seitdem aber die Vereinigten Staaten auf Zinszahlung und Franchierung der Schulden von Seiten Englands bestehen, hat England amtlich erklärt, daß es in der Lage und bereit sei, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die erste Note hat England am 15. d. M. überweisen lassen. Es war vorgesehen, daß eine englische Kommission unter Führung des Schatzkanzlers Sir Robert Horne in diesem Monat nach Amerika reisen sollte, um mit der amerikanischen Schuld-Kommission die Forderung der englischen Schulden und den Zahlungsplan zu regeln.

Die amerikanische Schuld-Kommission wurde zu Beginn d. J. eingesetzt und mit genauen Weisungen versehen. Sie darf ohne Genehmigung des Parlaments keine Herabsetzung der Schulden vornehmen. Schuldcheine dritter Staaten als Zahlungsmittel für Schulden der Verbündeten nicht in Empfang nehmen, bei einer langfristigen Umwandlung muß sie den Zinssatz auf mindestens 4 1/2 Prozent und die Tilgungsfrist auf höchstens 25 Jahre festlegen. Vor den November-Wahlen ist an eine Änderung dieser Vorschriften nicht zu denken, somit auch vorläufig nicht an eine Streichung der Verbandschulden. Man hofft vielmehr in den Vereinigten Staaten, daß England nicht der einzige Schuldnerstaat bleibt, der mit der Schuld-Kommission, die am 15. November an den Kongress berichtet muß, zu einer Regelung kommt. Wiederholt hat man besonders Frankreich zu versichern gegeben, daß bei jenem Währungswahljahr an eine Herabsetzung seiner Schulden nicht zu denken sei. Wie dieser Tage auf dem amerikanischen Bankier-Kongress ausgeführt wurde, wird Amerika, wenn die November-Wahlen eine republikanische Mehrheit besetzen, nur insofern auf einen Teil seiner europäischen Guthaben verzichten, als es langfristige Schuldcheine mit sehr niedriger Verzinsung annimmt; dies aber nur, wenn in Europa Ruhe und Ordnung geschaffen wird. Denn „amerikanisches Gold wird niemals nach Deutschland kommen, wenn es lediglich in den Entschädigungstopf geworfen werden soll“, jagt der „New York Herald“.

Betrachtet man unter Berücksichtigung und Würdigung des Stands der internationalen Verschuldung die Entschädigungsfrage, so wird man ermessen, mit welchen Schwierigkeiten die Berliner Verhandlungen zu kämpfen haben werden, Schwierigkeiten, die nur überwunden werden können, wenn man auf der Gegenseite endlich aufhört, wirtschaftliche und finanzpolitische Fragen lediglich unter politischen Gesichtspunkten zu betrachten, und wenn man dann den Mut hat, eine richtige Erkenntnis auch in die Tat umzusetzen.

Havenstein und Goldschahz der Reichsbank

In der Sitzung des Zentralkomitees der Reichsbank legte der Vorsitzende des Reichsbank-Direktoriums Dr. Havenstein die Auffassung des Reichsbank-Direktoriums hinsichtlich der Verwendung des Goldbestands der Reichsbank und hinsichtlich der Frage der sogenannten Goldschahzangelegenheiten eingehend dar und führte aus:

Es ist durchaus verständlich, daß infolge der gegenwärtigen Not in weiten Kreisen der Bevölkerung der Wunsch besteht, es müsse währungsrechtlich etwas geschehen, um dieser Not abzuhelfen. Doch hält es das Reichsbank-Direktorium in Uebereinstimmung mit beinahe allen bisher gehörten Sachverständigen, insbesondere auch der Konferenz von Genéve und dem Pariser Bankier-Komitee, für völlig ausichtslos und unmöglich für uns, aus eigener Kraft, d. h. ohne internationale Hilfe den Niedergang der Währung zu hemmen, auch nur einen Versuch in der Richtung der Festigung der Währung zu machen, ohne wir nicht einen ausreichenden Zahlungsaufschub erhalten und eine für uns traurige Lösung der Entschädigungsfrage nicht

Wenig von dem ursprünglichen Besonderen, auf dem er nicht an erster Stelle mitgearbeitet hätte, wie er auch stets ein mäßiger Bekannter seiner politischen Gestaltung war, ohne jemals Andersdenkende zu verfehlen.

Stuttgart, 1. Nov. Fleischpreiserhöhung. Die Stuttgarter Metzgerinnung hat die Fleischpreise mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: Ochsen- und Rindfleisch 1. Güte 190 M., Rindfleisch 2. Güte 152-162 M., Kalbfleisch 1. Güte 116-126 M., Kalbfleisch 2. Güte 106-110 M., Kalbfleisch 180 bis 184 M., Schweinefleisch 520 M., Schaffleisch und Hammelfleisch unverändert.

Stuttgart, 2. Nov. Weismehl für Minderbewertete. Die Stadtverwaltung gibt an Minderbewertete Weismehl aus zum Preis von 15 M. Haushalte von zwei Personen erhalten 4 Pfund, bis 3 Personen 8 Pfund, 4 und mehr Personen 12 Pfund.

Nachdenkliche Zahlen zur Getreideumlage

L. C. Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Nachdem jetzt die Preise für das erste Umlagebrütel feststehen, kann man den Schaden genau befehen, den dieses Gesetz an der Erzeugung des Brotes für das Jahr 1924 anrichten wird.

Es betragen die Preise je Zentner für

Waren	Neuer Markt	Alte Preise	Unterschied zu alten bei 100000 Zentnern
Weizen	41 000 M.	1515 M.	9485 M.
Roggen	9000 M.	1415 M.	7585 M.
Hafer	9500 M.	1250 M.	8250 M.
Gerste	9000 M.	1350 M.	7650 M.
Durchschnitt 8250 M.			

Es beträgt daher die Ausnahme- und Sonderbeurteilung für den Landwirt bei Ablieferung von

1 Zentner (etwa Betrieb von 18 Morgen)	8 250 M.
2 Zentner (etwa Betrieb von 25 Morgen)	16 500 M.
3 Zentner (etwa Betrieb von 30 Morgen)	41 250 M.
10 Zentner (etwa Betrieb von 35 Morgen)	82 500 M.
15 Zentner (etwa Betrieb von 40 Morgen)	123 750 M.
20 Zentner (etwa Betrieb von 50 Morgen)	165 000 M.
25 Zentner (etwa Betrieb von 60 Morgen)	206 250 M.
50 Zentner (etwa Betrieb von 120 Morgen)	412 500 M.
100 Zentner (etwa Betrieb von 200 Morgen)	825 000 M.
200 Zentner (etwa Betrieb von 400 Morgen)	1 650 000 M.

Diese, dem Umlagekapital, also den Erzeugungsmitteln entzogenen Summen hätten ausgereicht bei

1 Zentner Umlage zur Beschaffung von 2 1/2 Ztr. Stroh	
2 Zentner Umlage zur Beschaffung von 5 Ztr. Stroh	
3 Zentner Umlage zur Beschaffung von 12 Ztr. Stroh	
10 Zentner Umlage zur Beschaffung von 25 Ztr. Stroh	
15 Zentner Umlage zur Beschaffung von 37 Ztr. Stroh	
20 Zentner Umlage zur Beschaffung von 50 Ztr. Stroh	
25 Zentner Umlage zur Beschaffung von 62 Ztr. Stroh	
50 Zentner Umlage zur Beschaffung von 124 Ztr. Stroh	
100 Zentner Umlage zur Beschaffung von 248 Ztr. Stroh	
200 Zentner Umlage zur Beschaffung von 496 Ztr. Stroh	

oder etwa einer entsprechenden Gewichtsmenge Weizen- oder Gerste während des Jahres 1923 für 1924. Um diese Menge wird die Erzeugung voraussichtlich geringer sein, als sie sein könnte. In entsprechender Weise wird mehr Getreide aus dem Ausland eingeführt werden müssen und im gleichen Verhältnis wird unsere Gesamtlage noch schlechter werden, als sie es schon ist.

Soziales.

Wildbad, den 3. Nov. 1922.

Gemeinderatsitzung vom 17. Oktober 1922.

Jagdpatzins. Der Patzins für die Jagd im Stadtwald Sommerberg wird mit Wirkung vom 15. April 1922 an von 11500 M. auf 100000 M. erhöht. Das Patzinsverhältnis wird bis 15. Oktober 1925 verlängert. Bei weiterem Fortschreiten der Geldentwertung wird sich eine weitere Erhöhung des Patzins vorbehalten. Die Erhöhung der Patzins für die Meißern-, Wanne- und Regeltal Jagd ist eingeleitet.

Stadtwaldungen. Fortwart Mutterer II wird, nachdem er das Probejahr vorwärtsfrei gedient hat, ständig angestellt. Den städt. Forstwart wird auf Antrag des städt. Forstamts die Anerkennung über die pflichteifrige Ausübung ihres Dienstes ausgesprochen.

Kinderspeisung. Der Württ. Landesauschuss für Kinderspeisung erklärt sich bereit, die Kinderspeisung während des kommenden Winters für 100 Kinder durchzuführen, wenn die Stadt für 1 Wochentag die Kosten der Speisung übernimmt. Es wird beschlossen, die Kosten der Speisung für 1 Wochentag auf die Stadtkasse zu übernehmen.

Kriegerwaisen. Die Stadt hat bekanntlich für sämtliche hiesige Kriegerwaisen die Kriegspatenschaft übernommen. Angesichts des günstigen Ergebnisses des letzten Stammholzverkaufs beantragt der Vorsitzende, für jede der 104 Kriegerwaisen einen weiteren Betrag von 200 Mark bei der Oberamtsparasse anzulegen, so daß dort für jedes Kind nunmehr auf 520 Mark angelegt sind.

Strom-, Gas- und Kokspreise. Die in den letzten Wochen eingetretene enorme Steigerung der Kohlen- und Delpreise, Frachten und Löhne machen eine Erhöhung der Strom-, Gas- und Kokspreise nötig. Es wird beschlossen, mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 zu erhöhen den Preis für 1 Kilowattstunde Lichtstrom auf 20 M., für 1 Kilowattstunde Kraftstrom auf 15 M., für 1 Kubikmeter Gas auf 18 M., für 1 Zentner Gasstols auf 300 M., für 1 Zentner Holzkohle auf 200 M., für 1 Kilo Teer auf 10 M.

Die Zählermieten werden auf das 10fache der Friedenssätze erhöht. Mit den neuen Preisen werden die Herstellungskosten der Stadt für Strom und Gas nicht ganz gedeckt. Die Stadt muß zu beiden Werken noch Zuschüsse von über 1 Million leisten.

Wasserversins. Der Preis für 1 cbm Wasser wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 an auf 1 M. festgesetzt. Die seitherigen Tariffätze der Wasserversinsverträge werden auf das 5fache erhöht.

Kanalisation in der König-Karlstraße. Die Herstellung einer neuen Kanalisation in der König-Karlstraße von der Herrnhilfe bis zur Hindenburgbrücke

mit einer Voranschlagssumme von 950 000 M. wird zur Ausführung genehmigt.

Wohnungsbauten. Da sich die Wohnungsnot hier immer noch steigert und unerträgliche Formen annimmt, auch sich bei den Bauhandwerkern und Bauarbeitern Arbeitslosigkeit fühlbar macht, wird die Erstellung von 2 Doppelwohnhäusern mit 16 Wohnungen mit einem Aufwand von etwa 10 Millionen beschlossen.

Wintersporteinrichtung. Die Herstellung eines Übungsfeldes für Schneeschuhläufer auf dem Sommerberg von 50 m Breite und 100 m Länge wird genehmigt. Dem Skiklub Forzheim wird die Erlaubnis erteilt, auf dem Sommerberg eine Sporthütte zu erstellen. Die Stadtgemeinde gibt hierzu das erforderliche Stangenholz ab. Die Hütte bleibt im Eigentum der Stadt.

Lohn- und Gehaltsfestsetzungen. Die Gehälter und Löhne der städt. Beamten, Angestellten und Arbeiter werden den jetzigen Verhältnissen entsprechend erhöht und neu geregelt.

Es folgen noch eine größere Anzahl Verwaltungssachen und kleinere Gegenstände.

Feuerwehrendienstehrenzeichen. Durch Entschlieung des Ministeriums des Innern vom 17. Oktober 1922 ist den nachgenannten Feuerwehrmitgliedern das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden: In Wildbad: Bausert, Hermann, Schloffer; G a l l, Christian, Tagelöhner; K l a u f, Karl, Tagelöhner; L i p p s, Eugen, Schlossermeister; P r o f, Karl Säger; S c h m i d, Julius, Gipsermeister; S c h o b e r, Karl, Gärtnerbesitzer; W i r t h, Johann, Tagelöhner. Sprollenhäuser: H a a g, Christian, Friedrich, Holzhauser; H a a g, Gottlieb, Holzhauser; H a a g, Rudolf I., Holzhauser.

Ueberstunden für Wohlfahrtspflege. Aus verschiedenen Industriebezirken wie Gittersloh, Bonn u. a. wird berichtet, daß sich die Arbeiter zur Leistung von Ueberstunden für Zwecke der Wohlfahrtspflege verpflichtet hat. In Herdorf an der Sieg schloste eine von den christlichen Gewerkschaften einberufene Versammlung den Beschluß, daß die Arbeiter zwei Ueberstunden für die Orsarmen leisten und die übrige Bürgererschaft den gleichen Betrag wie die Arbeiter zur Verfügung stellen soll. Ähnliches läßt sich gewiß auch anderswärts durchführen, um dringender Not zu begegnen.

Das Kirchenopfer am Reformationsfest ist, wie alljährlich, für die Württ. Bibelanstalt in Stuttgart bestimmt. Im Rechnungsjahr 1921-1922 hat dieselbe 600 000 Bibeln und Bibelteile mit einem teilweise bis zur Hälfte der Herstellungskosten gehenden Preisnachlass von insgesamt 300 000 Mark abgegeben. Neuerdings hat die Bibelanstalt begonnen, die mit Texterklärungen versehene Jubiläumsbibel den Blinden zugänglich zu machen, indem sie zunächst das Buch Job in Blindenschrift herausgegeben hat. Die Steigerung des Papier- und Druckpreises führt dazu, daß die Herstellung einer einfachen Bibel demnächst 200 M. kosten wird. Die anfänglich des Jubiläumsvollzugs veranstaltete Bibeldankspende hat Erfolg gehabt. Um aber der großen Nachfrage zu möglichst billigen Preisen genügen zu können, bedarf die Bibelanstalt fortwährend opferwilliger Unterstützung weiterer Kreise.

Noch keine Vorkehrung am 1. November. Durch die vielerlei Nachrichten über Porto- und Tarifierhöhungen wurde im Publikum eine Verwirrung angerichtet. Biersch besagte man der Auffassung, als ob bereits am 1. November die angekündigte 50prozentige Portierhöhung eingetreten sei. Demgegenüber muß daran erinnert werden, daß der Verkehrsbeirat beim Reichspostministerium am 24. Oktober beschlossen hat, die Portofälle erst am 1. Dezember zu erhöhen, dafür aber um 100 Prozent. Dagegen sind die erhöhten Eisenbahnfahrpreise in Kraft getreten.

Sternschnuppenfälle. In den Nächten um den 1. November herum stellt sich der Schwarm der „Leoniden“-Sternschnuppen ein, so genannt, weil die Sternschnuppen aus dem Bild des Löwen (Leo) herzukommen scheinen.

Wetter-Bericht

Unter dem Einfluß einer großen, von Westen nach Osten strömenden Depression ist am Samstag und Sonntag meist bedecktes und auch mit Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Allerlei

Deutsche Seelente. Das französische Segelschiff „Corfaire“ ist auf der Fahrt von Boulogne nach Orient auf der Höhe von Quessant untergegangen. Die Matrosen des „Corfaire“, die ins Meer gesprungen waren, wurden bei hohem Seegang von der Besatzung eines deutschen Schiffes gerettet.

Ehrensäbel für Kemal. Die Stadtverwaltung von Budapest hat unter begeisterter Zustimmung einen Antrag angenommen, dem General Kemal Pascha einen Ehrensäbel zu widmen, dessen Kosten durch städtische Beiträge und öffentliche Sammlungen aufgebracht werden sollen. Die Magyaren und Türken sind bekanntlich stammverwandt.

Segelschiffe sollen außer der Rhön auch im Ober-Rahbachtalgebiet in Schiffe von nächsten Frühjahr an abgehallen werden.

Aluminium-Notgeld. Die Vereinigten Aluminiumwerke, A.-G., Lauterbach, Kaufzig haben zur Befriedigung des Kleingeldmangels vom Reichsfinanzministerium die Erlaubnis zur Ausgabe von Notgeld erhalten. Dieses Notgeld ist auf papierdünn gewalztem Aluminium (sogenannten Aluminiumfolien oder Aluminmetall) gedruckt. Die Ausgabe erfolgt in Scheinen zu 20, 50, 100 und 500 Mark.

Die entwerteten Stifungen. Die ungeheure Geldentwertung übt auf alle gemeinnützigen und wohltätigen Stifungen einen geradezu vernichtenden Einfluß aus. Stipendien und Renten, die früher als angemessen zu bezeichnen waren, sind heute kaum der Rede wert. Ein Beispiel hierfür sind die Zinsen aus einem Vermächtnis des Königs Friedrich Wilhelms III. Nach der Satzung dieser Stiftung soll die Berliner Stadtverordnetenversammlung für die Verteilung der Zinsen wüchtige Berliner Bürger vorschlagen. Da die Zinsen aber jährlich nur 1200 M. betragen, schlägt jetzt der Magistrat mit Rücksicht auf die im Verhältnis zur Geldentwertung geringen Beiträge vor, daß die Stadtverordnetenversammlung auf ihre Mitwirkung bei der Zinsverteilung verzichten möge.

60 000 Mark zwief. Ein Viehhändler in Remmingen meldete an, daß er 60 000 Mark verloren habe; es stellte sich aber heraus, daß er die Summe einem Bauern versehentlich zu viel ausbezahlt. Glückliche Leute, die es gar nicht merken, wenn sie 60 000 Mark zu viel auszahlen!

Der Ausverkauf. In einer Versammlung des Kölner Haus- und Grundbesitzervereins wurde die Mitteilung gemacht, daß bereits ein Viertel des Kölner Grundbesitzes in der Hand von Ausländern ist.

Das erste deutsche Musik- und Bühnenfest seit im Sommer 1923 unter Führung des Staatstheaters in Berlin stattfanden.

Die letzte Reserve des Mittelstands. Der „D. Z.“ wird geschrieben: Ich besaß eine alte Silbermünze, die ich verkaufen wollte als eines der letzten Stücke, die mir noch entbehrenlich sind. Ich ging zu einem befreundeten Sachverständigen, der mir erklärte, die Münze sei mindestens 670 Mark wert, soviel würde er selbst dafür geben, ich solle aber vorsichtshalber bei anderen Geschäften nachfragen, die Gold und Silber aufkaufen. Das tat ich. In einer Reihe von Geschäften wurden mir 300 bis 400 Mark geboten. Ich ging weiter bis zu dem Laden eines ausländischen Händlers, über dem geschrieben steht: „Hier werden die höchsten Preise bezahlt.“ Dieser Händler bot mir 200 Mark und versicherte hoch und teuer, mehr Wert stecke nicht in der Münze. Ich verließ den Laden und bot mein Kleinod in einem anderen an, der aber auch nicht über 300 Mark gehen zu können beteuerte. Schließlich kam ich wieder zu einem mir von früher bekannten Geschäftsmann, der sofort 660 Mark bot. Ihm habe ich die Münze überlassen. — Wie viele arme Leute mögen sich aber dumm machen lassen und ihre Edelmetallgegenstände zum halben Wert oder für weniger an diese Händler verschleudern, die meist die Edelmetalloorräte nach dem Ausland verschleusen!

„Deutschland über alles“ englisch. Das im Ausland wie im Vaterland selbst vielverehrte und geschmähte Sehnachtslied der deutschen Einheit, das vom Beginn des Weltkriegs an durch unsere Gegner zum Feldgeschrei der angehenden Eroberungslüste unseres Volks gekempelt worden ist, hat in den jüngsten Wochen eine englische Uebersetzung erhalten. Ihre Entstehung verdient allgemeiner bekannt zu werden. Sie entspringt dem Wunsch eines Stodamerikaners, den Text dieses vermeintlichen Doh- und Truglieds der deutschen Westeroberer, von dem er so viel Uebels in den Zeitungen gelesen hatte, kennen zu lernen. Belagter Landsmann Wilson traf diesen Sommer auf einer Reise durch Deutschland mit einem Deutschamerikaner zusammen, der zwar seit 50 Jahren in den Vereinigten Staaten lebt und sich dort Wohlstand erworben, aber darum das Vaterland nicht vergessen hat. Es war der in Kufel (Pfalz) geborene und in Chicago ansässige Herr Otto E. Schneider, der 1905 dort die Gedächtnisfeier für Schiller veranstaltete und geleitet, auch während des Weltkriegs eifrig und erfolgreich für die deutsche Kriegerfürsorge in seiner neuen Heimat gewirkt hat, und den jetzt zum erstenmal nach dem Krieg Deutschland wieder besucht und manchen ihm nahestehenden Menschen in ihrer Lebensnot beigegeben hat. Als ihm der amerikanische Mitbürger das Verlangen äußerte, das vermeintliche Lied im Wortlaut kennen zu lernen, versprach Schneider ihm eine getreue und stammgemäße Uebersetzung zu liefern, die ihn ohne Zweifel über die wahre Bedeutung des Liedes belehren würde. Unser Landsmann verfaßte eine mögliche Uebersetzung, die nicht allein den Sinn der Dichtung unzweideutig wiedergibt und sich im wesentlichen auch an die Ausdrucksweise Hoffmanns von Fallersleben hält, sondern auch im Versmaß mit dem Original übereinstimmt und nach der bekannten schwungvollen Weise singbar ist. Da die englische Uebersetzung Schneiders ihren Weg in die amerikanische Presse finden wird, so ist zu hoffen, daß sie dazu beitragen wird, bei vielen Bürgern der Vereinigten Staaten mit den böswilligen Mißdeutungen aufzuräumen, welche durch die deutschfeindliche Lügenpresse jenseits des Weltmeeres verbreitet worden sind.

Wie Deutschland ausgeplündert wird. Ein Amerikaner betritt eine Hamburger Großbank, wechselt 300 Dollar um und laßt sich für den Erlös sofort 100 — sage und schreibe hundert — Aktien der Hamburg-Amerika-Linie. Wenn man bedenkt, daß die Hamburg-Amerika-Linie noch ein unverwundenes Aktienkapital von 180 000 000 M. Stammaktien hat und heute mit allen ihren Tochtergesellschaften die Friedens-tonnage beinahe wieder erreicht hat, so behauptet man nicht zu viel, wenn man sagt, daß der Amerikaner diese 100 Aktien der Hamburg-Amerika-Linie geradezu geschenkt erhalten hat. Früher mußte ein Amerikaner für eine Aktie der Hamburg-Amerika Linie 300 amerikanische Dollar zahlen.

Pariser, kauft in Bonn! Ein Bonner Pelzmodenschau hat im Pariser „Matin“ vom 7. Oktober ein Reklameblatt beilegen lassen, in dem es in französischer Sprache seine Bestellungen als die große Mode anpreist. Eine Reise nach Bonn wird als besonders günstig empfohlen, weil die Firma ihre Pelze und mit Pelzen bestellten Kleidungsstücke äußerst billig berechnet: man kauft, so sagt die Firma G. H. Clerks, bei ihr infolge der mäßigen Preise „vorteilhafter als selbst in Köln“. Wenn nun nicht Extrazüge nach Bonn eingesetzt werden, dann sind die Pariser zu bedauern. Die deutsche Behörden sollten sich aber doch für die Angelegenheit interessieren, denn es sollen ja einmal Maßnahmen zur Verhütung des Ausverkaufs Deutschlands beschlossen worden sein. Liegt es im Interesse solcher Maßnahmen, wenn ein deutsches Geschäftshaus in Bonn in einer Pariser Zeitung großzügige Reklame macht, die Franzosen zu einer Einkaufsreise nach Bonn einlädt und bei der Anpreisung ihrer Waren sich auf die „zahlreichen Empfehlungen französischer, belgischer und englischer Offiziere“ beruft? Es war uns bisher nicht bekannt, daß die Maßnahmen zur Verhütung des Ausverkaufs so zu verstehen sind.

Brandmarkung der Waffensachen. Der Gemeinderat in Delitzsch i. B. hat beschlossen, die Namen der Wähler, die sich ohne Grund ihrer Waffensachen entziehen, zu veröffentlichen.

Die Taten des Herrn Hötz. Die Erhebungen über die Schäden, die allein in Falkenstein (Sachsen) durch den Aufbruch des Hag H 8 13 im vorigen Jahr angerichtet worden sind, sind nunmehr abgeschlossen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 7 858 264 M.

Der Ueberfall im D-Zug. Dem im D-Zug überfallenen Amerikaner, dem Major der Besatzungsbehörde in Koblenz, James Sauerwein, wurde die Brieftasche mit etwa 300 Dollars, 500 französischen und 100 Schweizer Franken geraubt. Sauerwein wurde in einer chirurgischen Privatklinik operiert. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten. Der Täter hat vermutlich in Wiesbaden den Zug verlassen. Sonntag nachmittag ist aus Koblenz eine amerikanische Abordnung von fünf Herren in Frankfurt eingetroffen.

L. C. Zigeunerbetrug. Nach einer Mitteilung der Münchener Zigeunerzentrale haben in Bayerische Schwaben vier Zigeuner einem Landwirt 82 000 M. abzuschwindeln versucht unter der Angabe, daß sie das Unglück bannen könnten, das den Betroffenen seit einiger Zeit im Stall heimgesucht hatte.

Diamantenschmuggler. Bei der Zolldurchsicht im Nachtzug Warschau-Paris wurden auf dem Hauptbahnhof in Aachen ein Händler aus Polen Edelsteine im Wert von 23 Millionen Mark abgenommen.

Jedermann kann Mitglied im Consumverein werden!

Der Alkoholsteuergesetz nimmt in Norwegen, wo der Alkohol verboten ist, außerordentlich zu. Beschlagnahmen von verbotenen Schiffsladungen sind an der Tagesordnung, und doch gelingt es den Schmugglern, das Gift ins Land zu bringen. So wurden kürzlich in einem kleinen Haus am Strand von Christiania 25 000 Liter Spirit und 27 Fässer Schnaps beschlagnahmt.

Diebstahl. Aus dem Zollhuppen des Bahnhofs in Mecklenburg (Sachsen) haben zwei Arbeiter Stoffe im Wert von 900 000 Mk. gestohlen. Der eine ist verhaftet, der andere ging flüchtig.

Verhaftung. In Berlin wurde auf Befehl der Kopenhagener Polizei ein Direktor aus Kopenhagen verhaftet, der sich mit einer jungen Dame in einer Pension einquartiert hatte. Er wird beschuldigt, in Kopenhagen 100 000 dänische Kronen unterschlagen zu haben. Der Verhaftete behauptet, das Geld sei sein rechtmäßiges Eigentum, das er in Aktien der Charlottenburger Wasserwerke angelegt und einer deutschen Bank in Verwahrung gegeben habe.

3 Millionen Belohnung. Dem Großkaufmann Fernando Goyani aus Peru sind in einer Fremdenpension in Charlottenburg Wertpapiere im Betrag von reichlich 30 Millionen Mark gestohlen worden. Der Geschädigte hat auf die Bringung einer Belohnung von 3 Millionen Mark ausgezahlt.

Die Schwarze Börse. In Warschau wurde eine geheime Winkelmärkte ausgehoben und eine große Zahl der Beteiligten festgenommen. Namhafte Beträge in fremdem Geld wurden beschlagnahmt.

10 Millionen Automobile im Weltverkehr. Nach einer Z. des Pariser Automobilclubs herausgegebenen Statistik waren im vergangenen Monat insgesamt 10 922 275 Automobile auf der ganzen Welt in Betrieb gewesen. Den Vorrang hat naturgemäß Amerika, während die europäischen Staaten folgende Ziffern aufweisen: England 420 000 (ein Automobil auf 110 Einwohner), Frankreich 292 500 (205), Deutschland 75 000 (723), Italien 35 000 (1125), Schweden 28 500 (151).

Eine bureaukratische Merkwürdigkeit aus Oldenburg wird berichtet: John Heron einer Kommission erhielten vom Finanzamt Nachricht, daß sie an Kasseheften 1 Mark zu viel erhalten hätten. Der Brief, der diese Mitteilung enthielt, war wegen Ubergewichts mit 8 Mark frankiert, ferner besaßen sie darin eine mit 3 Mark frankierte Zahlkarte zwecks Zurücksendung der 1 Mark und eine mit 8 Mark frankierter Briefumschlag zwecks Zurücksendung der Unterlagen.

Abgefehrtes Flugzeug. Beim Vorfliegen in Königsberg ist das Flugzeug der Linie Königsberg-Moskau abgefehrt. Die Insassen sind schwer verletzt, darunter der Kurier der Moskauer Gesellschaft in Berlin, Sankmann.

Trost. „Drei Wierer hab' ich im Zeugnis, Ich bin nur froh, daß der Vater gerade Gelenkrheumatismus hat.“

Unzulässige Ersparnisse von Postgebühren. Mit der Erhöhung der Postgebühren haben die Verläufe zur Ersparnis von Porto die postgesetzlichen Bestimmungen zu ungunsten eines sehr großen Umfangs angenommen. Die Postverwaltung kündigt an, daß sie derartigen Verfahren künftig nachschärfen als bisher entgegenzusetzen wird; sie wird ihre Aufmerksamkeit besonders auf die folgenden hauptsächlich vorkommenden Verstöße richten: 1. Wenn Angestellte, Geschäftsleute oder Dienstboten, die nach den Wohnorten der Angehörigen per Brief, auf Anordnung des Arbeitgebers mitnehmen und nach den billigeren Sätzen des Postverkehrs freigemacht durch die Briefkästen auflesen; 2. wenn Absender ihre für Empfänger an anderen Postorten bestimmten Mitteilungen in Sammelbündeln an dort wohnende Angehörige, Geschäftsleute oder Verwandte versenden und nach den Gebühren des Postverkehrs freigemacht auflesen lassen; 3. auf die Einrichtung sogenannter Briefaustauschstellen, bei denen verbriefte Ortsbriefe, der an dem Betreffenden teilnehmenden Personen von einem Angestellten entgegengenommen und den Boten der Empfänger ausgehändigt werden; 4. wenn mehrere Firmen dazu übergehen, ihre früher einzeln verschickten Drucksachen zusammenzusenden und in einer Drucksache abzulesen oder wenn die Firmen zum Zweck der Portoversparnis den Text der Drucksachen zu einer gemeinschaftlichen Drucksache im Weg des Buchdrucks vereinigen.

Die Gültigkeitsdauer der alten Frachtbriefmuster ist entsprechend den Wünschen aus Handelskreisen bis zum 31. März 1923 verlängert worden. Der Ausdruck doppelseitig bedruckter (verkleinert) Frachtbriefe wird nicht mehr gestattet, weil sich dieses Muster nicht bewährt hat.

Stofpreise des Druckpapiers. Bei den Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium über den Druckpapierpreis für November erklärte der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums den Preis von 187 Mark abzüglich einer auf etwa 25 Mark für das Also zu ermäßigten Rückrechnung der Holzstoff- im Zellstoffverbände als angemessen. Somit

müssen die deutschen Zeitungen mit der Latzows rechnen, daß die Doppelrechnung Papier vom 1. November an 1 690 000 Mk. kostet. Das bedeutet nahezu eine Verdoppelung des ursprünglichen Papierpreises und übersteigt den in der zweiten Oktoberhälfte bereits außerordentlich erhöhten Preis um 600 000 Mark. Die Vertreter der Zeitungsverleger erklärten, sie würden die Verantwortung für diese Preisbewegung nicht übernehmen, ohne daß dadurch allerdings das Endergebnis der Verhandlungen wesentlich verändert sein dürfte. Somit erzielte der Druckpapierpreis das 810fache des Friedenspreises.

Holzfreie Papiere sind über Nacht erneut um 55 v. H. erhöht worden. Der billige Holzfreie Kangleibogen kostet jetzt im Einkauf 5 Mk. Des Schulschreibstift wird künftig nicht mehr unter 50 Mk. zu haben sein, während ein halbwegs anständiger Briefbogen mit Umschlag im Kleinverkauf jetzt mindestens 15 Mk. kosten wird. Eine Briefpackung mit 25 Briefbögen und 25 Umschlägen in seiner Aufmachung kostet jetzt schon 1500 Mark. Durch den neuen Aufschlag kostet diese Packung heute bereits weit über 1500 Mark im Einkauf. Ein Geschäftsbuch mit 100 Seiten gebunden wird künftig etwa 800 Mk. kosten, während man dafür im Frühjahr nur 75 Mk. zu zahlen brauchte. Interessant sind auch die Preise für gummierte Papiere. Ein Bogen gummiertes Schreibpapier, aus dem man beispielsweise eine Aufklebadresse herausschneidet, kostet heute im Einkauf sage und schreibe 905 Mk. Ganz gewaltig in die Höhe gegangen sind auch die Preise für technische Papiere.

Lohnregelung. Zwischen Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe und dem deutschen Bekleidungsarbeiterverband sind neue Lohnvereinbarungen in der Herrenschnitzerei und Damenschneiderei für Stuttgart getroffen worden. Es erhalten vom 30. Oktober ab selbständige und Tagelöhner je nach Klasse einen Stundenlohn von 113,30 bis 116 Mk. selbständige Damenschneider 122 Mk.

Warnung. Das Reichswanderungsamt warnt vor den Angeboten eines Stellensuchers Emil Kahl in Rorschach, der zur Auswanderung nach Rumänien usw. Handwerker und Arbeiter lud, gegen Einsetzung von 400 Mark aber nur weitaus geringe Auskünfte erteilt.

ep. Deutsche Mädchen in Holland. In Holland befinden sich zurzeit gegen 100 000 deutsche Mädchen, um dort ihr Brot zu verdienen, darunter auch viele aus Württemberg. Infolge des Ueberangebots erhöhen sich die Anforderungen und sinken sich die Löhne. Mädchen, die die verlangte Arbeit nicht leisten können — es wandern viele schon im Alter von 14 Jahren aus —, werden kostenlos und sollen leicht den auf solche Leute lauernden Mädchenhändlern zum Opfer durch die sie an Leib und Seele zugrunde gerichtet werden. Diesen Morden und Gefahren wirkt die deutsche Bahnhofsmission im Verein mit der holländischen entgegen. An den deutschen Grenzorten Effen, Emmerich, Venheim und Gronau werden die aus- und zurückwandernden Mädchen von der Bahnhofsmissionarin angesprochen, aufgeklärt, beteuert, vom leichtsinnigen Ueberstreiten der Grenze zurückgehalten; auch ist für Unterkunft im Notfall gesorgt. Viel Unheil ist durch diese Fürsorge schon verhütet, viel Gutes schon bewirkt worden. Im allgemeinen sind Mädchen vor der Auswanderung nach Holland zu warnen; Auswandernde sollen die Bahnhofsmissionarin in Anspruch nehmen. Die Bahnhofsmission und der katholische Mädchenschutz (Welfenburgerstraße 13) in Stuttgart und das deutsche Auslandsinstitut dieses selbst erteilen Auskunft über holländische Verhältnisse und Familien.

L. C. Not der Presse. Die „Schwäbische Tierbörse“, eine Fachzeitschrift für Kleintierzucht, die in Reutheim bisher erschienen ist, hat den Landwirtschaftlichen Hauptverband davon in Kenntnis gesetzt, daß sie gezwungen ist, ihr Erscheinen einzustellen.

Zeitungspreise für November.

Die Bezugspreise der deutschen Zeitungen müssen mit Wirkung vom 1. November ab infolge weiterer, über alle Verstellungen hinausgehender Verteuerung der gesamten Herstellungskosten erhöht werden.

Für Württemberg

Neues Tagblatt	300.—
Süddeutsche Zeitung	300.—
Schwäbischer Merkur	265.—
Württembergische Zeitung	250.—
Schwäbische Tagwacht	265.—
Deutsches Volksblatt	265.—
Süddeutsche Arbeiterzeitung	265.—
Canstatter Zeitung	235.—
Untertürkheimer Zeitung	235.—
Ehlinger Zeitung	245.—
Schwarzwälder Vöte	240.—
Der Grenzler	210.—
Vörsheimer Anzeiger	280.—
Der Enztäler	180.—
Wiltbader Tagblatt	150.—

Consumvereins-Mitglieder legen ihre Spargelder nur im Consum-Berein an.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 2. Nov.: 1330 (4573,00).
1 Pfund Sterling 21 945.—, 100 holl. Gulden 102 517.—, 100 Schilling 90 273.—, 100 franz. Fr. 34 417.—, 100 belg. Lit. 21 196.—, 100 österr. Kronen 8 23, 100 tschech. Kr. 15 750.—, 100 polnische Mark 31.—

Wirt. Landwirtschaftsbank G. m. b. H. Stuttgart. Nach dem Geschäftsbericht vom 26. Okt. 1922 ist Gegenstand des Unternehmens der Betrieb von Wirtschaften aller Art. Stammbild 2 1/2 Mill. Geschäftsführer: Fab. Baumgarten G. Schmidt, Genossenschaftsleiter, E. von Székely, Genossenschaftsleiter, Otto Greiner, Genossenschaftsleiter, Adolf Haupt, Genossenschaftsleiter, Karl Vogt, hiesiger Bankgeschäftsführer, sämtlich in Stuttgart.

Frachtmäßig für Beamtentier. Vom 3. November ab 3. J. ab wird ein neuer Zuschlag von 10 c für Vertreter bei Frachtmäßig für das württembergische Gebiet, mindestens 10 c für den Frachtmäßig und Wagon, eingeführt. Es gilt von und nach allen Stationen.

Erhöhung der Stoffpreise. Der Stoffpreisausschuss hat die Erhöhung der Stoffpreise vom 1. November ab um 37 und 32 v. H. erklärt. Die Erhöhung der Stoffpreise beträgt demnach 37 701 Mk. Die hohen Stoffpreise. Man schreibt aus dem Reichswirtschaftsministerium: Die vielfachen Klagen aus Verbraucherkreisen über die Preissteigerung der Nähgarne haben zu einer Nachprüfung der Festsetzungen bei den für die deutsche Nähgarnerzeugung hauptsächlich in Betracht kommenden Firmen geführt. Es ergab sich, daß für den Preis des Nähgarns der Rohmaterialpreis ausschlaggebend ist. Zur Herstellung von Nähgarn wird ein Baumwollgarn von besonderer Güte aus ägyptischer Baumwolle benötigt, welches zum größten Teil aus England bezogen werden muß. Der Preis dieses Rohmaterials hat sich, am Weltmarktpreis gemessen, mehr als verdoppelt. Berücksichtigt man diese Verdoppelung des Rohmaterialpreises und zieht man weiter die außerordentliche Höhe der Wästelpreise gegenüber dem normalen Preisindex in Betracht.

Märkte

Stuttgart, 2. Nov. Schlachtviehmarkt. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 179 Ochsen, 16 Bullen, 220 Jungkälber und 175 Jungkühe, 557 Kühe, 226 Kälber, 419 Schweine, 2 Schafe. Anschaffungen: 5 Kühe und 71 Schweine. Erbsen aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1: 14 500 bis 15 300 Mk., 2: 11 000—13 800 Mk., Kühe 1: 13 000—14 000 Mk., 2: 11 000—12 500 Mk., Jungkühe 1: 14 500—15 300 Mk., 2: 12 800 bis 14 000 Mk., 3: 10 500—12 000 Mk., Kühe 1: 10 000—12 500 Mk., 2: 8000 bis 9500 Mk., 3: 6500—7000 Mk., Kälber 1: 19 500—20 500 Mk., 2: 15 200—19 000 Mk., 3: 17 000—18 500 Mk., Schweine 1: 38 000 bis 40 000 Mk., 2: 36 000—38 000 Mk., 3: 30 000—35 000 Mk. Verkauf des Marktes: bei Kälbern lebhaft, sonst mäßig.

Verliner Getreidemarkt, 1. Nov. Wästel: Infolge der sich weiter bemerkbar machenden Knappheit an Wästel gingen die Preise ebenfalls wesentlich in die Höhe. Die heutige amtliche Notierung ist je Pfund 1. Sorte 750 Mk., 2. Sorte 700—720 Mk. — Margarine: Die letzten Preise sind 547—649 Mk. pro Pfund, je nach Güte.

Nürnberg Hopfenmarktbericht. Die feste Haltung des Marktes kam an den ersten drei Tagen dieser Geschäftswoche insoweit stärker zum Ausdruck, als für aufwartende und grüne Hopfen abwärts erhöhte Preise beachtet werden mußten. Dreitägiger Zufuhr 1000 Ballen, darunter 400 Ballen vom Land; dreitägiger Absatz 1000 Ballen. Es existieren Markthopfen 50—55 000 Mk., Oblerhopfen bis 65 000 Mk., Hallertauer ohne und mit Stengel 60—70 000 Mk., Wästelberger 60—70 000 Mk., Süßler 55—60 000 Mk. Schließung sehr fest.

Schweinemarkt Ludwigsburg, 31. Okt. Zufuhr: 152 Milchschweine, 6 Käuferschweine. Preise für ein Paar Milchschweine 14—24 000 Mk., Käuferschweine 28—34 000 Mk. Die heutige Zufuhr war eine starke. Verkauf wurden 3 Käuferschweine, 128 Milchschweine. Gegenüber dem letzten Markte gingen die Preise wesentlich in die Höhe. Der Verkauf ging trotz der hohen Preise weiter.

Canstatter, 2. Nov. Maximilianmarkt. Der Maximilianmarkt (Vieh-, Schweine-, Kälber- und Holzmarkt) findet am Dienstag, 14. November, von vormittags 8 Uhr an auf dem Söllerwiesen statt.

Stuttgart, 2. Nov. Marktbericht. Dem Mostobstmarkt auf dem Reichshaus waren am 31. Okt. und 1. Nov. 16 Wägen aus Württemberg zugeführt. Der Preis betrug für 200 Ztr. 52 000 bis 54 000 Mk. im Kleinverkauf 300—340 Mk. pro Ztr. — Auf dem Wästelmarkt kostete der Ztr. 350—380 Mk. Filderkraut auf dem Charlottenhof kostete 350—600 Mk. der Ztr. bei einer Zufuhr von 3000 Stück.

Geilbunn, 2. Nov. Weinversteigerung. Mittwoch nachmittags wurden im Winzerhaus die biesigen Gesellschaftsweine versteigert. Im Ganzen wurden angeboten 888 Hektoliter, davon waren 325 Rotwein und 558 Weißwein. Die Preise bewegten sich zwischen 8000 und 13 000 Mk. Bei Schwarzriesling wurden erzielt 10 000—10 500 Mk., bei Trollinger 10 500—13 000 Mk., bei Weißwein mit Riesling 10 000—11 450 Mk., bei Weißriesling 10 000—11 700 Mk. pro Hektoliter. Im ganzen dürfte ungefähr die Summe von 9,7 Millionen Reich eingegangen sein.

Württemberg, 2. Nov. Bei der gestrigen Weinversteigerung aus den herrschaftlichen Weinbergen am Verrenberg wurden erzielt für Weißriesling Sonderlese 9200—10 720 Mk. für allgemeine Weißlese 6500—9700 Mk. für Weißriesling 14 500 bis 16 720 Mk. für allgemeine Weißlese 9500—9700 Mk. für Weißriesling 14 500 bis 15 200 und für Riesling 17 000—19 900 Mk. je das Hektoliter. Rotgenuß, Trollinger und Lemberger kosteten 10 400—11 000 Mk., reiner Lemberger 10 500—12 500 Mk. das Hektoliter.

Turnverein Wildbad.

Am Samstag, den 4. November abends 8 Uhr findet im Hotel Döfen, die ordentliche

Monats-Versammlung

statt, und werden die Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder um zahlreiche Beteiligung erlucht. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Inseriert im „Tagblatt“

Consumvereins-Mitglieder kaufen vorteilhaft nur im eigenen Geschäft.

Ara
Schenermittel
Unantastlich in Haus, Werkstatt, Fabrik
Mankel & Cie. Düsseldorf

Junger Schnauzer

ist zu verkaufen
Villa Erika.
3. Stof.

Zu verkaufen 1 Photo-Apparat

8+10 für Film u. Platten. Näheres durch die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Emulsion, reiner Leberthran.

L. u. W. Schmidt, Bad. Drogenher.

Metallbetten

Stahlmattlagen, Kinderbetten direkt an Private. Katalog 443 frei. Eisenwerkfabr. Suhl Thür.

Kleineres Haus ev. mit Garten

gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. SB 256 an d. Tagbl.-Geschäftsstelle erb.

Neuenbürg.

Sämtliche Felle

werden zu Pelzen und Fuchspelzen bei billigster Berechnung tadellos gegerbt. Ebenso können Felle all. Art zu Oberleder in Chrom u. Lohgerb angenommen werden.

Chr. Dietrich, Neuenbürg, Turmstr. 95.

Bitte Adresse aufbewahren.

Spargelder werden im Consum-Berein mit 4 1/2 % verzinst!